

**Protokoll**  
**Austauschtreffen der SeLA-geförderten**  
**Quartierskonzepte**

Am 26. Februar 2019

Im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Organisation und Durchführung

Sabine Wenng und Anja Preuß

Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“

Ein Projekt der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

## Tagesordnung

- 10:00 Uhr Begrüßung Sabine Wennig, Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“  
Begrüßung durch Frau Monika Thym, Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
- 10:20 Uhr **Input:**  
**ASZ Maxvorstadt: Präventive Hausbesuche von Birgit Schmidt-Deckert**  
Anschließend: Fragerunde und Diskussion
- 11:20 Uhr Kurze **Vorstellungsrunde** der Projekte
- 12:00 Uhr Mittagspause und Möglichkeit der Vernetzung
- 12:45 Uhr **Input der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“**  
Ideen für das zu Hause wohnen bleiben: Vorstellung von kleinen Projekten (z.B. Kochkurse, Treffpunkte und Kurse, Nachbarschaftshilfe etc.)  
Diskussions- und Fragerunde zum Thema: Aufbau von kleinen Projekten wie Mittagstisch, Fahrgemeinschaften, Veranstaltungen, Nachbarschaftshilfe etc.
- 13:30 Uhr **Offene Diskussion** und Aufgreifen von Themen aus der Anmeldung:
- Fortbildungsmöglichkeiten
  - Förderung des Austauschs zwischen den Projekten
  - Wohnformen im Alter für kleine Gemeinden u.a. auch Wohngemeinschaften
  - Unterstützung durch die kommunalen Vertreter wie Gemeinderat, Bürgermeister und Verwaltung
  - Umgang mit politischen Gruppierungen
  - Förderung und Finanzierungsmodelle
  - Besichtigung eines Standorts? Austauschtreffen als Exkursion
- 14:30 – 15:00 Sammeln von Themen und Ideen für das nächste Austauschtreffen  
Fazit und Ausblick

## **Input: Präventive Hausbesuche von Frau Schmidt-Deckert**

In München gibt es in jedem Stadtteil ein Alten- und Servicezentrum (ASZ) als Anlaufstelle für alle älteren Bürgerinnen und Bürger und deren Angehörigen. Es werden nicht nur Beratungsleistungen angeboten, sondern auch gesellschaftliche Veranstaltungen durchgeführt. Die Trägerschaft der ASZs liegt meist bei Wohlfahrtsverbänden.

Frau Schmidt-Deckert leitet das ASZ im Stadtteil Maxvorstadt. In der Maxvorstadt leben um die 6.000 Personen über 65 Jahre, darüber hinaus ist der Stadtteil von einem hohen Anteil alleinlebender Personen geprägt. Zahlreiche Menschen haben folglich keine Angehörigen, die in Notsituationen und bei Hilfebedarf zur Seite stehen. Deshalb wurden schon im Jahr 2002 erste Überlegungen angestellt, präventive Hausbesuche durchzuführen, wobei hier eher der medizinisch-geriatrische Aspekt im Vordergrund stand. Im Weiteren geht es aber auch um die Reduzierung von Einsamkeit und Förderung der Gesundheit Älterer.

2007 wurde das Projekt schlussendlich in einer Modellphase verwirklicht. Nach Abschluss der Modellphase entschied sich die Stadt, die präventiven Hausbesuche flächendeckend (seit 2018) über die **Alten- und Servicezentren in München** anzubieten, da diese innerhalb der einzelnen Stadtteile sehr gut vernetzt sind sowie ein breites Spektrum an sozialen und gesellschaftlichen Angeboten vorhalten.

Das Angebot des „Präventiven Hausbesuchs“ wird je nach Institution in einem anderen Kontext und mit unterschiedlichen Zielsetzungen eingesetzt. Im Rahmen des vorgestellten Projekts hat der präventive Hausbesuch jedoch die Funktion, Menschen, die noch nicht hilfe- oder pflegebedürftig sind, schon frühzeitig über die Möglichkeiten des Gestaltens des Alters aufzuklären. Auf diese Weise sollen Beeinträchtigungen durch die Stärkung und Verbesserung der körperlichen, sozialen und psychischen Fähigkeiten verhindert werden, ebenso wie die Gefahr von gesundheitlichen Problemen (z.B. Sturzrisiko). Krankenhausaufenthalte oder frühzeitige Einweisungen in stationäre Einrichtungen sollen somit vorgebeugt werden.

Die Alten- und Servicezentren in München nutzen darüber hinaus die präventiven Hausbesuche, um auf ihre Leistungen aufmerksam zu machen, es soll ein „**Türöffner** sowohl zu den freiwilligen, aber auch den gesetzlichen Leistungen sein. Denn viele kennen ihre Möglichkeiten und Rechte, insbesondere bei finanziellen Ansprüchen nicht“, so Frau Schmidt-Deckert.

Zu Beginn stand eine sehr aktive **Öffentlichkeitsarbeit**. Nachdem das Projekt inzwischen schon eine lange Laufzeit hat, ist es bei vielen Münchnerinnen und Münchnern bekannt bzw. breitet sich auch durch Mund-zu-Mund-Propaganda aus. Ebenso wird Pressearbeit gemacht, über die Kirchengemeinden beworben und auch bei den Geburtstagsbesuchen der Kirchen bzw. der Stadt angesprochen. Eine Adressliste von möglichen Empfängern ist aufgrund von

datenschutzrechtlichen Bestimmungen nicht vorhanden. Pro Woche führt das ASZ Maxvorstadt etwa fünf präventive Hausbesuche durch.

Die Hausbesuche werden nur bei Personen durchgeführt, die sich zuvor persönlich an das ASZ gewendet und aktiv danach gefragt haben. Die Hausbesuche finden meist in der Häuslichkeit des Ratsuchenden statt. Dies hat den Vorteil, auch die Wohnumstände und das Lebensumfeld der betreffenden Person kennen zu lernen. Denn aus den äußeren Umständen ergeben sich häufig Rückschlüsse, wie das Leben im Alter gestaltet werden soll.

**Gewünschte Zielgruppe** sind die jüngeren Seniorinnen und Senioren, welche die Angebote des ASZs nicht kennen, tatsächliche Zielgruppe sind jedoch meist Ältere, bei welchen Hilfe- und / oder Pflegebedarf aufgetreten ist und nun Hilfe bei verschiedenen Fragestellungen benötigen. Ein umfassendes Case-Management wird ebenfalls in komplizierten Situationen durchgeführt.

Eine besondere Herausforderung ist jedoch auch die Akzeptanz des Lebensentwurfs bzw. der Lebenssituation, in welcher sich die Seniorinnen und Senioren befinden und welche nicht zwanghaft geändert werden sollte. Für die Besuche wurde deshalb ein **Leitfaden** entwickelt (siehe Anhang Protokoll), welcher als Vorlage für die Gespräche dient und in diesem auch die Ergebnisse dokumentiert werden, beispielsweise der Wunsch nach Kontaktaufnahme mit anderen Institutionen etc. Der präventive Hausbesuch dauert durchschnittlich ca. 1 Stunde.

Ratsuchende können insgesamt drei präventive Hausbesuche in Anspruch nehmen, werden jedoch auf Wunsch auch **länger begleitet**. Für das Projekt wurde eine halbe Personalstelle geschaffen, welche von zwei Personen besetzt wird, damit diese auch Kapazitäten für längerfristige Begleitungen haben. Denn die meisten präventiven Hausbesuche sind Beratungen mit erweitertem Aufwand, d.h. es müssen noch weitergehende Beratungsleistungen erbracht bzw. Anträge bearbeitet werden. Auch verfügt das ASZ über einen Stamm an ehrenamtlich engagierten Personen, welche kleine Hilfsdienste zu Hause leisten.

Dem ASZ ist es jedoch nicht nur wichtig, die Älteren im Rahmen der präventiven Hausbesuche bei der Gestaltung des Alters zu begleiten, sondern es werden auch die verschiedenen Probleme und Missstände an die Stadt und Politik weitergegeben. Zusätzlich wurde auch ein neues Projekt „SAVE – Seniorinnen und Senioren aufsuchen im Viertel durch Experten“ initialisiert, bei welchem ausgebildete Sozialpädagoginnen in ausgewählten Stadtteilen Orte aufsuchen, an welchen sich Ältere gerne aufhalten und ihnen mögliche Hilfen und Unterstützung anbieten, beispielsweise präventive Hausbesuche oder die Angebote der ASZs. (Link zum Presseartikel in der Süddeutschen Zeitung: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/hilfe-fuer-senioren-muenchen-kaempft-gegen-altersarmut-1.4166071>)

Während der anschließenden Diskussion berichteten verschiedene Quartiersprojekte, dass sie Hausbesuche, teilweise auch mit präventivem Charakter durchführen:

- Gemeinde Ried: Besucht alle Neu-Rentner ab 65 Jahren mit einer Informations- und Vorsorgemappe und einem Schreiben des Bürgermeisters. Die Besuche werden vorher nicht angekündigt, werden aber sehr positiv aufgenommen. Auf diese Weise können auch immer wieder Ehrenamtliche für Projekte gewonnen werden.
- Stadt Kaufbeuren: Auch in Kaufbeuren werden Hausbesuche im Rahmen des Seniorenbüros durchgeführt, welche auf Freiwilligkeit beruhen und das gesamte Spektrum von Informationen bis hin zu Pflege- und Betreuungsleistungen abdecken. Wichtig ist den Verantwortlichen, dass die Seniorinnen und Senioren im Notfall wissen, dass es eine Ansprechperson gibt.
- In Ottobeuren wurden ebenfalls schon mehrfach Hausbesuche durchgeführt, jedoch auch nur auf Abruf.
- Das Quartiersmanagement in Seeon-Seebruck führt zahlreiche Beratungen über Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten durch und kann somit diese als Anlass für eine präventive Beratung zum Thema Wohnsituation und Wohnumfeld nutzen.

Auch wurde von einem Projekt in Rödental berichtet, bei welchem Ehrenamtliche ausgebildet wurden, welche bei den Seniorinnen und Senioren in der eigenen Häuslichkeit ein Sturzpräventionsprogramm durchführen und dabei auch gleich Gesundheitsdaten (Blutdruck, Blutzucker etc.) an den Hausarzt weiterleiten, welcher dann somit bei Bedarf schnell und niedrigschwellig intervenieren kann.

## Vorstellung der Quartierskonzepte

<b>Wohnen im Viertel – Ackermannbogen München</b>	
Ausgangssituation	<p>Das Projekt gibt es seit vier Jahren und orientiert sich am Bielefelder Modell:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegedienst</li> <li>• Koordinator und Kümmerer</li> <li>• Pflegestützpunkt</li> <li>• Projektwohnungen für stark Pflegebedürftige mit „Wohnungsberechtigungsschein“</li> <li>• Wohncafé / Mittagstisch</li> </ul> <p>Es gibt 14 Standorte in München</p>
Zentrale Aktivitäten	<p>Trotz Großstadt soll mit dem Wohncafé eine Art dörfliche Struktur geschaffen werden. Das Wohncafé bietet zweimal pro Woche selbstgekohtes Mittagessen an und ist Anlaufstelle für gesellschaftliche Aktivitäten</p>
Zukünftige Planungen	
Link zum Projekt	<a href="https://ackermannbogen-ev.de/projektgruppen/projektgruppe-aelter-werden-am-ackermannbogen-aelwa/wohnen-im-viertel/">https://ackermannbogen-ev.de/projektgruppen/projektgruppe-aelter-werden-am-ackermannbogen-aelwa/wohnen-im-viertel/</a>

<b>Niederwinkling</b>	
Ausgangssituation	<p>Projektstart: Juli 2018</p> <p>Bausteine im Projekt sind die Tagespflege und eine ABWG</p>
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Café für die ABWG etabliert, auch um neue Bewohner zu akquirieren</li> <li>• Ansprechpartner für Tagespflege</li> <li>• Ansprechpartner für ratsuchende Ältere in der Gemeinde</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Mittagstisch</li> <li>• Bürgerbus</li> </ul> <p>Allgemein: Wie erreicht man Senioren, die nicht in die Angebote eingebunden sind</p>
Link zum Projekt	<a href="https://www.niederwinkling.de/bauen-wohnen/seniorenbetreuung/">https://www.niederwinkling.de/bauen-wohnen/seniorenbetreuung/</a>

<b>Otto beuren</b>	
Ausgangssituation	<p>In Otto beuren leben aufgrund des Bekanntheitsgrades des Ortes verhältnismäßig viele Seniorinnen und Senioren</p> <p>Quartierskonzept gibt es seit ca. drei Jahren</p>
Zentrale Aktivitäten	<p>Begegnungsort „Unser Treffpunkt – Mach mit“ mit zahlreichen Angeboten für Senioren</p>
Zukünftige Planungen	<p>Wahrnehmung der Seniorenarbeit soll verstärkt werden</p>
Link zum Projekt	<a href="https://www.otto beuren.de/de/marktgemeinde/rathaus/quartiersprojekt-otto beuren.php">https://www.otto beuren.de/de/marktgemeinde/rathaus/quartiersprojekt-otto beuren.php</a>

<b>Tirschenreuth</b>	
Ausgangssituation	<p>Quartierskonzept gibt es seit Juli 2016</p> <p>Im Rahmen der Stadtentwicklung wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit dem BRK entwickelt</p> <p>Förderung des Sozialministeriums ist inzwischen ausgelaufen, Institution hat sich aber etabliert und die Finanzierung ist gesichert</p>
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 45 Netzwerkpartner und Pool mit 22 Ehrenamtlichen</li> <li>• Mittagstisch für Senioren im Seniorenheim</li> <li>• Ehrenamtlicher Fahrdienst (25 Cent pro Kilometer)</li> <li>• Bewegungsangebot im Seniorenheim</li> <li>• Stadtteilspaziergänge mit anschließender Einkehr und Fahrdienst</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Generationenübergreifenden Ansatz soll aufgegriffen werden</li> <li>• Bastelkurse / handwerkliche Tätigkeiten in der Gruppe</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="https://www.kvtirschenreuth.brk.de/angebote/betreuung-und-pflege/lebenplus-tirschenreuth.html">https://www.kvtirschenreuth.brk.de/angebote/betreuung-und-pflege/lebenplus-tirschenreuth.html</a>

<b>Oberschwarzach</b>	
Ausgangssituation	<p>Viele Ortsteile – es gab nur wenig Angebote für Senioren</p> <p>Quartiersmanagement seit Januar 2018</p>
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandsaufnahme der vorhandenen Vereine und Aktivitäten vor Ort: Derzeit viele Veränderungen, Vereine und Gruppen lösen sich auf – neue entstehen</li> <li>• Begehung des Friedhofs: Was brauchen die Älteren</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mobilität verbessern</li> <li>• Aufbau einer Tagespflege im Leerstand</li> <li>• Bedarfsabfrage für ein Gemeindezentrum</li> <li>• Erfassung von Barrieren im Ort</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="https://www.oberschwarzach.de/quartiersentwicklung_Quartiersentwicklung_102_kkmenu.html">https://www.oberschwarzach.de/quartiersentwicklung_Quartiersentwicklung_102_kkmenu.html</a>

<b>Ingolstadt</b>	
Ausgangssituation	<p>Quartiersprojekt soll zum 1.4.2019 starten</p> <p>Gebiet: Konradviertel, auch soziale Stadt</p> <p>Hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund</p>
Zentrale Aktivitäten	
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Erfassung von Barrieren mit Hilfe von Quartiersbegehungen</li> <li>• Aufbau von Netzwerken</li> <li>• Ansprechpartner für Senioren im Stadtteiltreff etablieren</li> <li>• Ausbau ehrenamtliche Strukturen</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="https://www.ingolstadt.de/Leben/Soziales-Wohnen/Stadtteiltreffs/Konradviertel">https://www.ingolstadt.de/Leben/Soziales-Wohnen/Stadtteiltreffs/Konradviertel</a>
<b>Seeon-Seebruck</b>	

Ausgangssituation	Quartierskonzept gibt es seit Juni 2016 Förderung ist inzwischen ausgelaufen – Gemeinde finanziert weiter
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Etablierung von niedrigschwelligen Angeboten läuft gut</li> <li>• Vernetzung</li> <li>• Es wurde ein Bürgertreff in einem ehemaligen Stallgebäude aufgebaut, der sehr gut angenommen wurde und von vielen unterschiedlichen Gruppierungen genutzt wird – Das Quartiersmanagement kümmert sich um die Angebote</li> <li>• Arbeitskreise Seniorenbeirat und Soziales plant Entwicklung und Angebote</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung eines Wohnprojekts oder einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="https://www.seeon-seebruck.de/quartierskonzept-1">https://www.seeon-seebruck.de/quartierskonzept-1</a>

<b>Kempten</b>	
Ausgangssituation	In der Stadt gibt es mehrere Quartiere (inkl. „soziale Stadt“) Stadt verwaltet „Quartier Kempten West“
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präventive Hausbesuche</li> <li>• Zahlreiche Angebote im gesamten Stadtgebiet</li> </ul> 2 Stadtteile mit „sozialer Stadt“ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagstisch in Verbindung mit präventiven Angeboten</li> <li>• Monatliche Treffen mit unterschiedlichen Themen</li> <li>• Broschüre mit allen Angeboten in der Stadt</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fünf Anlauf- und Beratungsstellen im gesamten Stadtgebiet</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="https://www.kempten.de/senioren-251.html">https://www.kempten.de/senioren-251.html</a>

<b>Velden</b>	
Ausgangssituation	In der Stadt ist die Quartiersentwicklung schon länger ein Thema Projektstart war der 1. November 2018
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Derzeit noch in der Orientierungsphase</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnangebot und ambulant betreute WG</li> <li>• Mobilität</li> <li>• Thema: Alleinstehende in großen Häusern</li> <li>• Nahversorgung, Aufbau eines Dorfladens</li> <li>• Kulturelles Angebot für Senioren</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="https://www.alterngestalten.de/index.html">https://www.alterngestalten.de/index.html</a>



<b>Mehring</b>	
Ausgangssituation	Derzeit im Genehmigungsverfahren Start soll April 2019 werden
Zentrale Aktivitäten	
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nahversorgung und Infrastruktur</li> <li>• Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Mobilität und Fahrdienste</li> <li>• Beratungsstelle</li> <li>• Tagespflege</li> </ul>
Link zum Projekt	

<b>Eschau</b>	
Ausgangssituation	Quartiersprojekt teilen sich die AWO (KDA-Förderung, 30 Stunden) und die Gemeinde (SeLa-Förderung, 10 Stunden)
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsangebot im Rathaus</li> <li>• Netzwerk mit rund 20 Kooperationspartnern für Veranstaltungen und Aktionen</li> <li>• Broschüre „Wir im Quartier“</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperation mit Schule: z.B. Adventsfrühstück, Handykurse (1 Aktion pro Quartal)</li> <li>• Rezeptbuch von Senioren</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="http://www.eschau.de">www.eschau.de</a>

<b>Rannungen</b>	
Ausgangssituation	Randlage im Landkreis und in der Gemeindeallianz Quartiersentwicklung seit Juni 2018
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Derzeit noch in der Findungsphase</li> <li>• Angebot eines Essens auf Rädern in den Ort geholt</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tagespflege oder ambulant betreute WG</li> <li>• Zentrale Begegnungsstätte im Ort für die Bündelung von Angeboten</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="https://www.rannungen.de/soziales/quartiersmanagement/index.html">https://www.rannungen.de/soziales/quartiersmanagement/index.html</a>

<b>Kaufbeuren</b>	
Ausgangssituation	Quartiersarbeit geht vom Seniorenbüro in Kaufbeuren aus In der Stadt gibt es schon viel Infrastruktur, z.B. die Seniorentreffs
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es wurden barrierefreie Wohnungen zur Verfügung gestellt, angrenzend an eine stationäre Einrichtung – drumherum ist das Quartier entstanden</li> <li>• Viel Vernetzung mit den Anbietern vor Ort</li> <li>• Wohnberatung</li> <li>• Betreutes Wohnen zu Hause</li> <li>• Weitere Angebote wie Repair Café, Internetcafé, Stadtpaziergänge etc.</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wollen ähnlichen Ansatz wie „Wohnen im Viertel“ aufbauen</li> <li>• Notbetreuung</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="https://hospitalstiftung.kaufbeuren.de/seniorenbuero.aspx">https://hospitalstiftung.kaufbeuren.de/seniorenbuero.aspx</a>

<b>Lauf – In der Heimat wohnen</b>	
Ausgangssituation	Projekt „In der Heimat wohnen“ 16 Standorte in ganz Bayern
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Generationenübergreifendes Wohnen mit 16 barrierefreien Wohnungen</li> <li>• Büro der Anlaufstelle im Erdgeschoss</li> <li>• Gemeinschaftsraum mit verschiedenen Angeboten</li> </ul>
Zukünftige Planungen	Zahl der Standorte soll verdoppelt werden
Link zum Projekt	<a href="https://caritas-nuernberger-land.de/menschen-mit-behinderung/wohnformen/">https://caritas-nuernberger-land.de/menschen-mit-behinderung/wohnformen/</a>

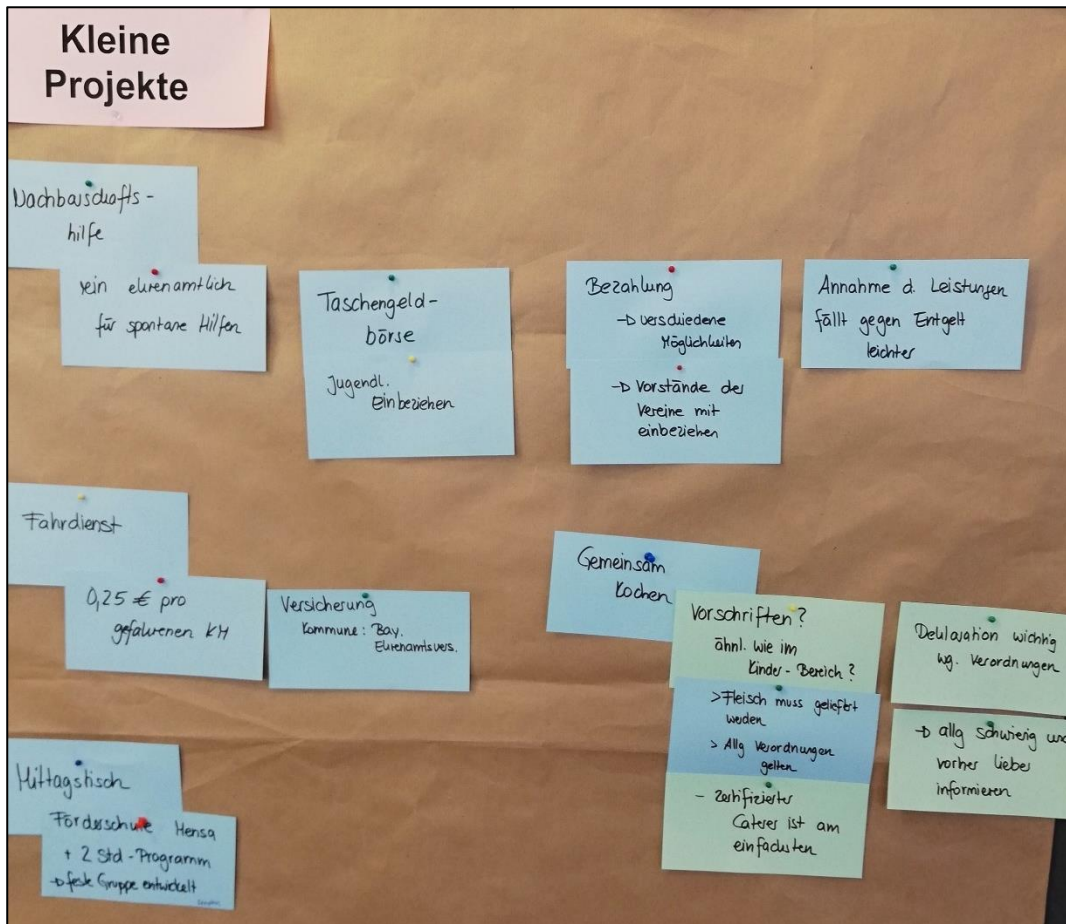
<b>Rohrdorf</b>	
Ausgangssituation	Quartiersprojekt seit ca. 1 Jahr
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Derzeit im Aufbau</li> <li>• SOS-Hilfedose mit Flyer des Bürgerbüros</li> <li>• Beratungsstelle im sozialen Bereich</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besuchsdienst mit Nachbarschaftshilfe ausweiten</li> <li>• Kontakt mit Schule aufbauen</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="https://www.rohrdorf.de/buergerservice/soziales/buergerbuero">https://www.rohrdorf.de/buergerservice/soziales/buergerbuero</a>

<b>Ried</b>	
Ausgangssituation	<p>Projekt gibt es seit dem 1.1.2018</p> <p>Quartiersmanagerin aus dem Ort und zuvor schon 15 Jahre in der Seniorenarbeit tätig</p> <p>Große Unterstützung durch den Bürgermeister</p>
Zentrale Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahlreiche gesellschaftliche und präventive Angebote (Singen, Vorträge, Yoga im Sitzen)</li> <li>• Großer Stamm an Ehrenamtlichen für kleine Hilfeleistungen</li> </ul>
Zukünftige Planungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnprojekt mit ambulant betreuter Wohngemeinschaft</li> <li>• Bürgerbus</li> </ul>
Link zum Projekt	<a href="http://www.gemeinde-ried.de">http://www.gemeinde-ried.de</a>

## Vorstellung und Fragen zum Thema „Kleine Projekte

Frau Wennig stellte zunächst einige Beispiele von kleinen Projekten aus der Sammlung der Steckbriefe der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ vor. Diese konnten dann auch vor Ort mitgenommen werden bzw. können auf der Homepage der Koordinationsstelle auch heruntergeladen werden (unter [www.wohnen-alter-bayern.de](http://www.wohnen-alter-bayern.de)).

Während und nach der Vorstellung der Projekte wurden zahlreiche Fragen gesammelt:



Bei den **Nachbarschaftshilfen** gibt es ganz unterschiedliche Ausprägungen, was die Professionalität und Vergütung betreffen. Für die Quartiersmanager definiert sich eine Nachbarschaftshilfe jedoch darüber, dass rein ehrenamtlich spontane Hilfen geleistet werden und keine Regelmäßigkeit vorliegt. Einige Nachbarschaftshilfen verlangen jedoch eine kleine Aufwandsentschädigung für ihre Leistungen, was insbesondere im Hinblick auf die Annahme von Leistungen als sehr positiv gesehen wird. Die Aufwandsentschädigung wird von Projekt zu Projekt unterschiedlich gehandhabt und braucht einen Abstimmungsprozess mit den Vereinsvorständen und den Helferinnen und Helfern, um die verschiedenen Meinungen zu hören und aufzunehmen. Um verschiedene Generationen in die Nachbarschaftshilfen einzubeziehen,

bietet sich eine Taschengeldbörse für Schüler/innen und Jugendliche an. Dabei können beispielsweise Leistungen wie Rasenmähen oder die Hilfe beim Einkaufen vermittelt werden.

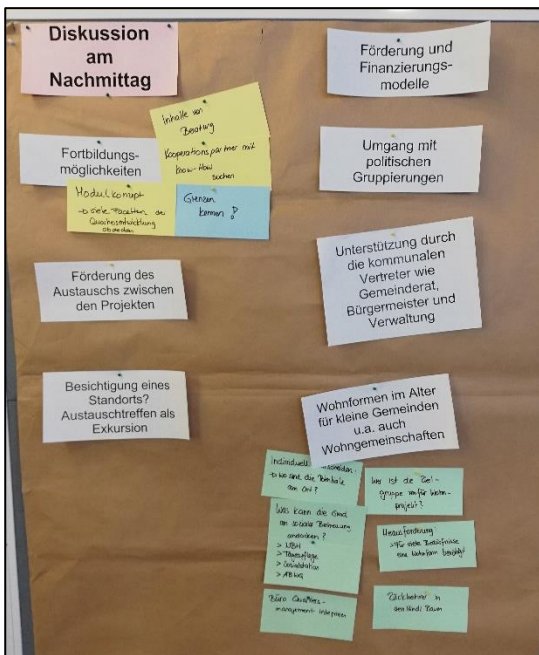
Häufiges Angebot in Nachbarschaftshilfen sind auch Fahrdienste. Soweit das Gesamtentgelt pro Fahrt oberhalb der Betriebskosten (variable Kosten, insbesondere Treibstoff, Öl, Reifenabnutzung) liegt, ist die Beförderung eines nachbarschaftlich organisierten Fahrdienstes genehmigungspflichtig. Deshalb empfiehlt das Verkehrsministerium max. ein Entgelt von 0,25€ pro gefahrenen Kilometer. Eine Entschädigung für den Zeitaufwand für die Beförderungsleistung selbst wäre bei der km-Pauschale als Gesamtentgelt hinzuzurechnen und könnte zur Genehmigungspflicht führen. Rechnerisch getrennte Aufwandsentschädigungen für sonstige Auslagen und Aufwendungen im Rahmen von Betreuungsleistungen (außerhalb der Beförderungsleistung) bleiben davon unberührt. Erfolgt der Fahrdienst im Auftrag einer Kommune und dient der Fahrdienst der Erfüllung einer kommunalen Aufgabe, besteht in der Regel ein Haftpflichtversicherungsschutz über die Kommunale Haftpflichtversicherung der Kommune und ein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz bei der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB). Daher sollte vorher eine entsprechende Abstimmung mit der KUVB erfolgen.

Auch die Einrichtung eines Mittagstisches oder eines Projekts mit gemeinsamen kochen schwebt einigen Quartiersprojekten vor. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, dass hierbei strenge Hygiene Vorschriften gelten, insbesondere wenn Fleisch mitverarbeitet wird. Am einfachsten ist es, einen gemeinsamen Mittagstisch mit einem zertifizierten Caterer auf die Beine zu stellen und sich vorher genaue Informationen über die gesetzlichen Vorschriften einzuholen.

Ein Leitfaden für die Organisation von gemeinsamen Mittagstischen wurde erst kürzlich von der BAGSO entwickelt und ist unter folgenden Link aufzurufen:

<https://www.im-alter-inform.de/weiterbildung/materialien/in-form-mittagstisch/>

## Offene Diskussion am Nachmittag



Die Themen der offenen Diskussion am Nachmittag wurden teilweise im Vorfeld bei der Anmeldung zum Austauschtreffen abgefragt, teilweise kamen auch spontan Fragen aus dem Plenum. Folgende Themenbereiche wurden diskutiert:

### Fortbildungsmöglichkeiten

Schon beim Austauschtreffen im Jahr 2017 wurde das Thema „Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Quartiersmanager“ intensiv diskutiert und gemeinsam mit Vertretern der Katholische Stiftungshochschule München (KSH) Campus Benediktbeuern Standards und Anforderungen an ein Angebot festgelegt. Damals wurden allerdings die Anforderungen und der Zeitaufwand als sehr hoch eingeschätzt.

Auch beim diesjährigen Treffen wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass ein passgenaues Fortbildungsangebot für die Quartiersmanager bisher fehlt. Jedoch wurde auch festgestellt, dass die Anforderungen an ein derartiges Angebot vielfältig und hoch sind. So muss darauf geachtet werden, dass die Quartierskonzepte in Bayern ganz unterschiedlich gestaltet sind, beispielsweise im Hinblick auf Lage, Größe, sozioökonomische Struktur, Anbindung etc. der einzelnen Gemeinden, die Projekte befinden sich in unterschiedlichen Umsetzungsphasen und auch die Quartiersmanager haben ganz unterschiedliche Vorkenntnisse und Ausbildungen. Deshalb wurde die Idee geboren, eine Fortbildung modular aufzubauen, um ein möglichst breites Spektrum an Themen anzubieten. Welche Themen in einem Fortbildungsangebot wichtig sind, sollte bei den einzelnen Quartiersprojekten in Bayern direkt abgefragt werden, so die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Diskussion.

Auch wurde von bestehenden Studiengängen und Fortbildungen berichtet:

- Die evangelische Hochschule in Nürnberg bietet verschiedene Studiengänge im sozialen Bereich an (<https://www.evhn.de/fb.html>).
- Netzwerkmanager im Sozialraum der AWO Bundesakademie ([https://www.awo-bundesakademie.org/veranstaltungen/kursdetails/?tx\\_seminarmanager\\_pi2%5BSID%5D=cd025af6-fd07-4d0a-a141-8f0d7c3f6ccf&cHash=7ac0e4db6cd1510034cd3f2c7e5e171e](https://www.awo-bundesakademie.org/veranstaltungen/kursdetails/?tx_seminarmanager_pi2%5BSID%5D=cd025af6-fd07-4d0a-a141-8f0d7c3f6ccf&cHash=7ac0e4db6cd1510034cd3f2c7e5e171e))
- Lüttringhaus Essen (<http://www.luettringhaus.info/index.php?id=11>)
- Derzeit wird von „In der Heimat wohnen“ eine Informationsplattform entwickelt, welche dann auch öffentlich zugänglich sein soll

Allgemein waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jedoch einig, dass die Quartiersmanager nicht alle Fragen und Themen aus dem Beratungsalltag abdecken können, vielmehr ist es wichtig, ein gut ausgebautes Netzwerk zu haben, um im Bedarfsfall an die richtigen Stellen weiterleiten zu können. Hilfreich sind meist auch Beratungsführer für die einzelnen Gemeinden und / oder landkreisweite Broschüren. Jeder Quartiersmanager muss für sich selbst entscheiden, wie tiefgreifend Beratungsleistungen angeboten werden können und wann auf das Wissen von Netzwerkpartnern verwiesen werden muss.

#### Wohnformen im Alter für kleine Gemeinden

In vielen Quartiersprojekten ist der Aufbau von Wohnprojekten und / oder ambulant betreuten Wohngemeinschaften in der Diskussion. Aus dem Beratungsalltag der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ ist jedoch bekannt, dass es keinen einheitlichen Fahrplan für den Aufbau solcher Projekte gibt, denn jede Gemeinde ist individuell hinsichtlich Lage, Größe, Ausstattung und der Bedürfnisse vor Ort zu betrachten.

Aus Sicht der Koordinationsstelle empfiehlt es sich aber, kleinteilige, an den Bedarfen vor Ort orientierte Wohnformen zu schaffen, welche ohne Trägerschaft organisiert sind. Vielmehr bietet es sich an, eine soziale Betreuung an die Wohnangebote anzudocken. Dies kann beispielsweise das Büro einer Nachbarschaftshilfe oder Sozialstation oder die Einrichtung einer Tagespflege bzw. ambulant betreuten Wohngemeinschaft sein. Auch ist es eine Möglichkeit, das Büro des Quartiersmanagers in eine solche Wohnanlage zu integrieren.

Wohnprojekte in kleinen Gemeinden müssen darüber hinaus so konzipiert sein, möglichst viele Zielgruppen abzudecken. Dabei geht es sowohl um rüstige Rentnerinnen und Rentner, als auch Menschen mit fortgeschrittenen Hilfe- und Pflegebedarf.

Um eine passende Konzeption für die jeweilige Gemeinde zu finden, betonte Frau Wennig noch einmal, dass die Koordinationsstelle sich vor Ort die Situation genau betrachtet und zu den verschiedenen Möglichkeiten berät.

### Witwensiedlungen und Gemeinschaft im Quartier

Viele Gemeinden werden mit dem Problem konfrontiert, dass es in den älteren Einfamilienhaussiedlungen zahlreiche ältere Alleinstehende gibt, deren Kinder schon ausgezogen sind. Die Eltern verbleiben allein im Haus und sind bei abnehmender Mobilität und steigendem Hilfebedarf oft mit dem Haus und Garten überfordert. Derartige Wohngebiete sind zudem durch fehlende Nahversorgung und Barrierefreiheit gekennzeichnet.

Im Jahr 2012 bis 2014 wurde hierzu ein Modellprojekt durch die bayerische Staatsregierung durchgeführt, dessen Ergebnisse unter

<https://www.stmuv.bayern.de/themen/boden/flaechensparen/einfamilienhaeuser.htm>

abzurufen sind.

In der weiteren Diskussion wurden zwei verschiedene Ansätze für den Umgang mit den Einfamilienhaussiedlungen besprochen. Zum einen wurde die Idee geboren, die Siedlungen durch die Integration von sozialer Infrastruktur aufzuwerten und soziale Anlaufpunkte vor Ort zu schaffen. Diese sollen auch das Ziel haben, verbindliche Nachbarschaften zu fördern und zu unterstützen. Ein derartiges Projekt ist auch am Ackermannbogen entstanden. Hier haben sich jedoch die Nachbarn schon vorher gekannt und aus der Motivation der gegenseitigen Unterstützung heraus gemeinsam Wohnraum gesucht (Graswurzelbewegung). Ein anderer Ansatz ist, junge Bauherren beim Immobilienkauf für das Leben nach der Familienphase zu sensibilisieren und eine Bauweise vorzuschlagen, welche später eine flexible Nutzung möglich macht.

Einigkeit bestand darüber, dass ein Leerstandsmanagement in jeder Gemeinde sinnvoll ist, bei diesem Thema jedoch unbedingt mit dem Quartiersmanagement zusammengearbeitet werden müsse.



## **Wünsche für die weitere Entwicklung des Austauschs der Quartiersmanager:**

- Datenbank von kleinen Projekten als Beispiele für die Umsetzung vor Ort
- Nächstes Austauschtreffen
  - Exkursion wird befürwortet
  - Austauschtreffen in der Mitte von Bayern (z.B. Nürnberg)
  - Mögliche Themen: Wie geht es weiter nach der SeLa-Förderung? Ressourcen der Quartiersprojekte nutzen: jeder bringt gute Beispiele mit